

# Seit 25 Jahren Petri Heil im Baggersee

## Freizeit: Großostheimer Angelverein hat Gelände in ehemaliger Kiesgrube in ein Naturparadies mit Artenvielfalt verwandelt

### Großostheim

Am Ortsrand an der Wallstädter Straße liegt ein Großostheimer Idyll: der See des Angelsportvereins Petri Heil Großostheim. Vor 25 Jahren hat der Verein dieses Gelände in einer ehemaligen Kiesgrube gekauft. Damals ging für die Mitglieder ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Die Luftaufnahme zeigt den ehemaligen Baggersee, der durch eine Dammschüttung in zwei Teile getrennt wurde. Den oberen Teil erwarb der Angelsportverein »Petri Heil« und gestaltete ihn in einen naturnahen Angelsee um. Foto: Bernd Hilla

Der Verein war 1966 im Schützenkeller gegründet worden. Ziel und Zweck war es schon damals, in diesem See eines Tages dem geliebten Hobby nachgehen zu können.

Die Firma Höfling hatte 1964 mit der Ausbeutung der Kiesgrube begonnen. Anfangs arbeitete ein normaler Bagger, schon bald fraß sich ein Schwimmbagger in das Gelände am Berghang zum Oberwald. Insgesamt betrug die Fläche der Kiesgrube rund 110 000 Quadratmeter mit einer Böschung an der Hangseite von 25 bis 30 Metern.

Mitte der 1970er-Jahre wurde die Grube von der Firma Bodensohn erworben, die eine Erweiterung in Richtung Oberwald plante. Dies verhinderte der Gemeinderat, weil Bodensohn die vom Landratsamt geforderten Hangsicherungsmaßnahmen immer wieder ignoriert hatte.

Zuschuss der Gemeinde

Der Vorstand von Petri Heil unter dem damaligen Vorsitzenden Erwin Glawion hatte den See schon lange im Auge und erwarb nach vielen Debatten einen Teil (13 500 Quadratmeter). Die gesamte Fläche kam aus finanziellen Gründen nicht in Frage.

Die Mittel dafür hatte sich der Verein seit 1976 durch sein Backfischfest erwirtschaftet.

Die vom Angelverein erworbene Fläche wurde durch Aufschüttung von Dämmen von der übrigen Seefläche abgegrenzt. Diese erwarb ein einheimischer Geschäftsmann. Eine große Unterstützung beim Seekauf waren die Zuschüsse der Gemeinde.

Weiterhin gaben viele Mitglieder dem Verein ein Darlehen von jeweils 500 oder 1000 Mark, das auf die Angelerlaubnis angerechnet und im elften Jahr mit einer kostenlosen Angelerlaubnis verzinst wurde.

Der Rest wurde durch ein Darlehen abgedeckt, das schnell getilgt wurde. Durch die Schuldenfreiheit mussten die jährlichen Gebühren für die Angelerlaubnis nie erhöht werden.

Mondlandschaft eingeebnet

Die Mitglieder gingen mit Aufbruchstimmung ans Werk, um die vorhandene

»Mondlandschaft« in einen Angelsee umzuwandeln. Nachdem das Gelände mit einem Radlager eingeebnet war, wurden Gras gesät und Setzlinge am Hang eingepflanzt. Außerdem setzte man Fische in den See ein, um Artenreichtum und Fangmöglichkeiten zu vergrößern.

1992 bauten Mitglieder das Anglerheim. Dies ermöglichte auch das Jugendzeltlager, das seitdem jährlich im Juli organisiert wird.

Seit 2006 erhielt das Anglerheim nach und nach Strom-, Wasser- und Abwasseranschluss und eine Toilette. Viele der damals aktiven Helfer leben nicht mehr. Ihnen wurde auf Initiative des langjährigen Vorsitzenden Paul Bonn ein Gedenkstein gewidmet.

Mittlerweile tummeln sich rund zehn Fischarten im See. Kapitale Karpfen zum Beispiel holen sich schwimmende Brötchen von der Wasseroberfläche. Neben den Fischen haben sich Schilfrohrsänger, Enten und Teichhühner angesiedelt.

Problem: Auch Kormorane haben den See entdeckt. Sie haben vor allem die Zahl der

Kleinfische - Nahrungsgrundlage für die Raubfische - dramatisch reduziert. Aus diesem Grund werden in den Wintermonaten schwarze Plastikschwäne ausgesetzt, die die Kormorane verscheuchen sollen. Weiterhin wurden in Absprache mit der Fischereifachberatung Unterfranken kleine Weißfische aufgenommen.

Auf dem Gelände sind ebenfalls Amphibien wie Teichfrosch, Teichmolch und Erdkröte sowie die Ringelnatter zu Hause. Diese haben sich hauptsächlich in den beiden künstlich angelegten Biotopen angesiedelt.

Effektive Jugendarbeit

Der Kauf des Sees hat vor allem der Jugendarbeit viel mehr Möglichkeiten gegeben.

Zeitweise bestand die Jugendgruppe aus 42 Anglern. Derzeit existiert ein harter Kern von etwa 15 Jugendlichen, die bei den Ferienspielen am 31. Juli tatkräftig bei der Betreuung der 35 jugendlichen Gastangler mitgewirkt haben.

Durch intensives »Coaching« der Jugendleiter während der Jugendwertungsangeln haben die Jungs den Umgang mit den Geräten sowie alle Tricks für einen erfolgreichen Fang gelernt.

Die Jugendgruppe kann sich mit Stolz seit vielen Jahren zu den »Top Five« in Unterfranken zählen.

Quelle: <http://www.main-netz.de/nachrichten/region/aschaffenburg/aschaffenburg-land/berichte/art4012,1338295>